

Bauten und Projekte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [12]: **Limmatfeld**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

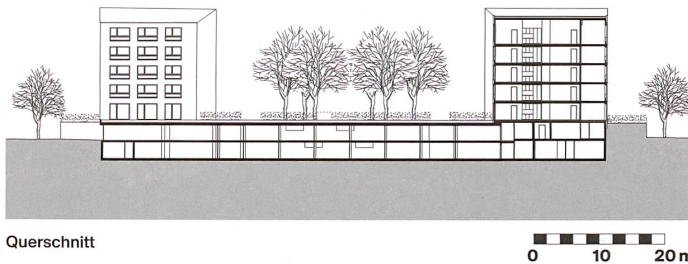
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nach aussen grün, zum Hof hin weiss: der Erlenhof am Limmatkanal. Foto: Susanne Stauss



Zweizimmerwohnung mit offener Raumfolge und Loggia. Foto: Lucas Peters



Querschnitt



1. Obergeschoss

Bunter Auftakt

Woran soll man sich orientieren, wenn man in einer industriell geprägten Umgebung das erste Stück Stadt baut? Wenn die künftigen Nachbarn auch schon absehbar sind, muss der erste Baustein dennoch alleine bestehen können.

Gigon Guyer Architekten reagierten auf die Herausforderung mit Farbe: Drei grasgrüne Häuser bilden einen Hof, der sich zum Limmatkanal hin öffnet. Im Gegensatz zu den anderen Bauten des Limmatfelds haben die Häuser des Erlenhofs keinen Sockel. Vielmehr ist das Terrain der gesamten Parzelle erhöht und von einer ebenfalls grünen Betonmauer gefasst. Gegen den Hof wenden sich die Häuser mit reinweissen Fassaden, denn hier spielt nicht das künstliche, sondern das natürliche Grün die Hauptrolle: die Erlen, die dem Projekt den Namen gaben, und die zu Hecken geformten Hainbuchen. Sie begrenzen die Privatgärten und schaffen eine Art Labyrinth. Es führt denn auch keiner der Wege im Hof in die Häuser; wer als Gast hineinwill, muss die Eingänge auf Strassenniveau benützen.

In den Treppenhäusern dominieren die komplementär zur Fassade in einem warmen Rot gestrichenen Deckenuntersichten, die zu den weissen Wänden und den schwarzen Böden und Geländern kontrastieren. In den Wohnungen geht das Spiel mit der Farbe, das auf einem Konzept von Harald F. Müller beruht, weiter. So fallen in den Mietwohnungen die Badezimmer durch Nischen in Blau, Orange und Gelb auf; die Käufer der Eigentumswohnungen haben sich hingegen mehrheitlich für dezenterer Töne entschieden.

Die Farbe ist jedoch nicht die einzige Identitätsstifterin des Erlenhofs. Prägend sind auch die flach geneigten Dächer, deren Giebel die langgezogenen, fünfeckigen Volumen in der Mitte teilen. Die geneigten Dächchen und das erhöhte Terrain verleihen dem Erlenhof einen weniger städtischen Charakter als seinen direkt auf den Boden gestellten Nachbarn. Ob deshalb einige Dietiker aus ihren zu gross gewordenen Einfamilienhäusern hierher zogen? Daniela Meyer

Baufeld I: Erlenhof, 2009

Alfred-Comte-Strasse 8 und 10, Limmatfeld-Strasse 6 und 8, Josef-Staub-Strasse 1, 3 und 5

Investor und Bauherrschaft: Wohnbaugenossenschaft Blumenrain, Zürich; Sozialversicherung Promea, Schlieren

Architektur: Annette Gigon / Mike Guyer, Zürich

Auftragsart: Studienauftrag, 1. Preis

Farbgestaltung: Harald F. Müller, Öhningen

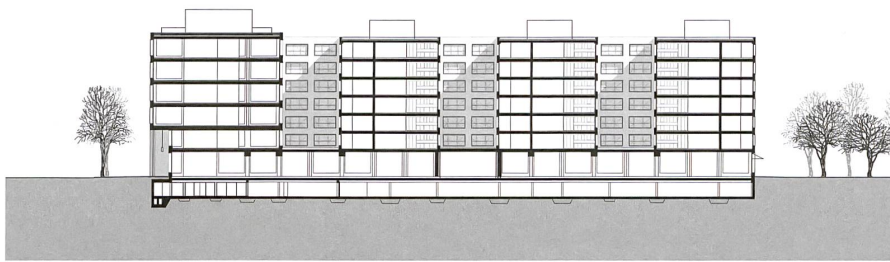
Landschaftsarchitektur: Schweingruber Zulauf, Zürich

Gesamtverantwortung und Entwicklung:

Halter AG, Entwicklungen, Zürich

Investitionsvolumen: Fr. 45 Mio.

Ein Haus mit verschiedenen Gesichtern



Längsschnitt

0 10 20 m



Regelgeschoss



Ein dunkler Block als Kopf, eine gefälte Fassade dahinter: die Westhöfe.

Wer über den Spanisch-Brötli-Bahn-Weg zum Limmatfeld spaziert, begegnet zuerst den Westhöfen, einem elegant gestaffelten, strahlend weissen Baukörper, der den Auftakt zum Quartier bildet. Der graue Sockel, der den weissen Faltenbalg trägt, mündet in einen Kopfbau aus demselben Material. Ohne diesen grauen Sockel, der die unterschiedlichen Teile des Gebäudes verbindet, würde man den weissen Bauteil und das Kopfgebäude vielleicht nicht einmal dem gleichen Architekten zuschreiben. Architekt Adolf Krischanitz, der im Wettbewerb um den Gestaltungsplan den zweiten Rang belegt hatte, reagierte mit dieser starken Differenzierung auf die unterschiedlichen Bedingungen in der Umgebung des Neubaus.

Die Südseite ist gut besonnt und bietet einen freien Blick, doch ist sie durch die Überlandstrasse und die Bahn stark lärmelastet. Daher zeigt das Gebäude auf dieser Seite zwar grosse Fenster, diese sind jedoch fest verglast und dank der feinen Staffelung der Fassade von der Bahn abgewandt. So homogen der Baukörper auf dieser Seite ist, so zerklüftet ist er auf der anderen. Weil das Baufeld zu schmal war, um einen Hof zu bilden, und zu breit, um durchgehende Wohnungen einzubauen, löste der Architekt auf der Nordseite die Mantellinie des Masterplans auf. Drei zur Strasse hin offene Höfe gliedern den Baukörper vom ersten Obergeschoss an in vier Arme und geben den Wohnungen eine Ausrichtung nach Osten oder Westen. Strassenlärm ist hier kaum mehr zu hören, allerdings kommen insbesondere die nach Norden orientierten Loggien in den Höfen nicht in den Genuss der Sonne.

Ideal auf die Lage und die Grösse des Baufelds zugeschnitten ist die Büronutzung im Kopfbau. Entgegen dem Gestaltungsplan verzichtete man auf ein zurückgesetztes Attikageschoss. Dadurch bildet der sechsgeschossige Baukörper zusammen mit dem gegenüberliegenden Limmat-Tower eine Art Tor zum Quartier. Gegen den Rapidplatz öffnet sich der dunkelgraue Baukörper mit einer zweigeschossigen Kolonnade, deren dunkelgraue Stahlstützen vor dem gleichfarbigen Hintergrund jedoch fast verschwinden.

Daniela Meyer, Fotos: Roger Frei

Baufeld A: Westhöfe, 2011

Überlandstrasse 22–26, Heimstrasse 1

Investor: CS Real Estate Fund Green Property, Zürich

Architektur: Architekt Krischanitz ZT,

Wien und Zürich

Auftragsart: Direktauftrag

Landschaftsarchitektur: Vogt, Zürich

Gesamtverantwortung und Entwicklung:

Halter AG, Entwicklungen, Zürich

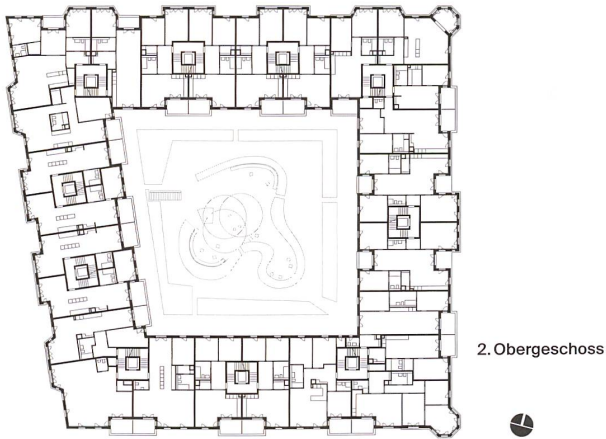
Investitionsvolumen: Fr. 55 Mio.



Mit grossen, geschlossenen Fenstern öffnen sich die Wohnungen zur lärmigen Strasse.



Querschnitt
0 10 20 m



2. Obergeschoss



Erd- und erstes Obergeschoss sind in der Fassade zu einem Sockel zusammengefasst.



Fünfgeschossige Erker akzentuieren die Ecken und die Mitte des Lindenhofs.

Bürgerliches Wohnen

Am Lindenhof konnte Architekt Hans Kollhoff auf der Basis des von ihm erarbeiteten Gestaltungsplans seine Vision für das neue Quartier der Agglomeration realisieren: ein bürgerliches Bild aus dem späten 19. Jahrhundert. Das Gebäude mit 146 Mietwohnungen und Gewerbe im Erdgeschoss ist eine klassische Blockrandbebauung. Doch nicht nur städtebaulich nimmt es die Formen aus der Vergangenheit auf, sondern auch gestalterisch: Erker mit roten Dächern gliedern alle vier Fassaden in ihrer Länge, die Ecken der repräsentativen Fassade am Rapidplatz betont der Architekt mit weiteren Erkern. Am Platz ist der zweigeschossige Sockel mit grauen Kunststeinplatten verkleidet, doch an den Nebenstrassen verliert er seine repräsentative Rolle und reduziert sich auf ein Geschoss. Die Öffnungen im Sockel wechseln zwischen grossen liegenden Formaten für die Gewerbenutzung und schmalen stehenden Öffnungen für die Hauseingänge. Die oberen Geschosse sind weiss verputzt und werden von einer Dachlandschaft aus roten Ziegeln abgeschlossen. Im Inneren des Blocks gibt es einen privaten Hof – mit Linde – für die Bewohnerinnen und Bewohner.

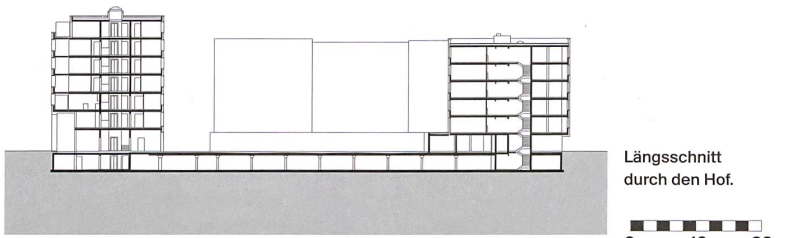
Die Wohnungen zählen zwischen 1½ und 4½ Zimmer und bieten mit Lüftung und Wasserturm einen hohen Ausbaustandard. Zusätzlich können die Bewohner einzelne Dienstleistungen, etwa eine jährliche Fensterreinigung, nutzen.

Weil die Ausführung des Projekts an zahlreichen und für ihn wesentlichen Punkten von den Plänen des Architekten abwich, hatte Hans Kollhoff den Architektenvertrag bereits vor der Fertigstellung des Gebäudes aufgelöst. Ein Streitpunkt war insbesondere die Anpassung seiner klassizistischen Formen an den Minergie-Standard. Elizaveta Radi, Fotos: Werner Huber

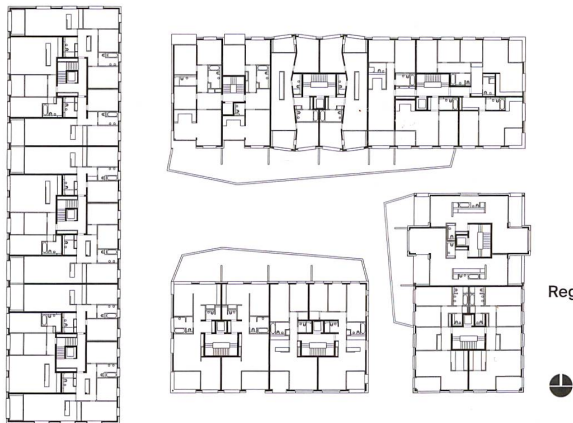
Baufeld B: Lindenhof, 2011
 Rapidplatz, Grünaustrasse, Webereistrasse
 Investor: CS Real Estate Fund Green Property, Zürich
 Architektur: Atelier Prof. Hans Kollhoff, Oberägeri und Berlin
 Auftragsart: Direktauftrag, Gestaltungsplan erarbeitet
 Landschaftsarchitektur: Vogt, Zürich
 Gesamtverantwortung und Entwicklung:
 Halter AG, Entwicklungen, Zürich
 Investitionsvolumen: Fr. 70 Mio.



Gegen den Rapidplatz gibt sich der Zedernhof grossstädtisch. Foto: Eduard Hueber



Längsschnitt durch den Hof.



Regelgeschoss



Am Zedernhof wirkten unterschiedliche Architekten mit. Foto: Cortis & Sonderegger



Der Hof ist öffentlich zugänglich. Foto: Susanne Stauss

Losser Blockrand

Der Zedernhof von Baumschlager Eberle Architekten löst die Blockrandbebauung in vier Blöcke auf. Damit wird das Baufeld durchlässiger, und das Problem der Eckwohnungen wird entschärft. Gegen den Rapidplatz schliesst ein repräsentatives, siebengeschossiges Kopfgebäude das Baufeld ab. Es öffnet sich mit seiner zweigeschossigen schmalen Kolonnade zum Platz und bietet im Erdgeschoss Flächen für Gewerbetreibende. Hinter diesem Gebäude stehen sieben sechsgeschossige Stadthäuser, die zu drei Blöcken zusammengefasst sind und zusammen mit dem Kopfbau einen Hof umschliessen.

Neben dem Zürcher Büro von Baumschlager Eberle arbeiteten fünf weitere Architekturbüros am Zedernhof. Jedes plante eines der sieben Stadthäuser, wobei die Ausführung sowie der Kopfbau und zwei Stadthäuser bei Baumschlager Eberle lagen. Diese legten auch architektonische Vorgaben fest, in deren Rahmen die fünf anderen Büros ihre Wohnungsgrundrisse und Fassaden gestalten konnten. Mit dieser Art von Arbeitsgemeinschaft sollte Hans Kollhoffs Idee einer gewachsenen städtebaulichen Struktur umgesetzt werden. Das Ergebnis ist ein Mix aus 136 Mietwohnungen für verschiedene Ansprüche – von der klassischen Familienwohnung bis zu offenen Studios und Maisonetten.

Auffällig ist die Gestaltung des Innenhofs: Da die Tiefgarage die ganze Fläche des Untergeschosses belegt, gab es dort keinen Platz mehr für Service- und Abstellräume. Diese haben die Architekten im Erdgeschoss aus dem Baukörper in den Hof hinausgeschoben, sodass auf der Strassenseite Platz für Wohnungen blieb. Dadurch hat der Hof zwei Ebenen: Der mittlere, schmale Bereich liegt zu ebener Erde und ist öffentlich zugänglich, die Randbereiche liegen im ersten Stock über den Serviceräumen und bieten private und grosszügige Terrassen für die angrenzenden Wohnungen. Elizaveta Radi

Baufeld F: Zedernhof, 2012

Heimstrasse, Mina-Hess-Strasse, Limmatfeldstrasse, Alfred-Comte-Strasse

Investoren: UBS Fund Management, Basel;

HIG Immobilien-Anlagestiftung, Zürich;

Basler Leben, Basel

Architektur und Gesamtausführung:

Baumschlager Eberle, Zürich

Auftragsart: Studienwettbewerb, 1. Preis

Entwurf und Vorprojekte: Gut & Schoep, Zürich;

S2 Stucky Schneebeli, Zürich;

Jessenvollenweider, Basel;

Neuenschwander Ravidà, Zürich;

Ruppeiner Deiss, Zürich

Landschaftsarchitektur: Tur & Partner, Zürich

Gesamtverantwortung und Entwicklung:

Halter AG, Entwicklungen, Zürich

Investitionsvolumen: Fr. 70 Mio.